

Neoliberalismus - was ist das wirklich?

Unser Ortsvorstandsmitglied Horst Ott hat sich schon manches Mal darüber gewundert, wie unüberlegt und wohl unwissend seit einigen Jahren der Begriff Neoliberalismus verwendet und schließlich als ein Schimpfwort im politischen Tagesgeschäft missbraucht wird. Deshalb ist es ihm ernstes Anliegen, diesem eigentlich unglaublichen Frevel an überaus verdienten deutschen Nationalökonominnen und Wirtschaftspolitikern und ihrer Anhänger zu entgegnen.

Unter den Wirtschaftskrisen der 20er und 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts mussten ganz besonders die Menschen mit bescheidenem Einkommen schwer leiden.

Angesehene Wirtschaftsfachleute wie Friedrich von Hayek, Walter Eucken, Alexander Rüstow und Wilhelm Röpke entwickelten Ideen, wie die Marktwirtschaft zwar den Wettbewerb fördern aber die wirtschaftlich schwachen Bevölkerungsschichten vor wirtschaftlichen Nachteilen schützen sollte. An Walter Eucken erinnert eine Straße in Frankfurt-Höchst, in Freiburg im Breisgau hält das Walter-Eucken-Institut das „Kompetenzzentrum in ordnungspolitischer und ordnungsökonomischer Grundlagenforschung“.

Zitate aus der Entstehung des neuen ordnungspolitischen Wirtschaftsdenkens aus seiner Entstehungszeit:

Wilhelm Röpke:

„Das Maß der Wirtschaft ist der Mensch. Das Maß der Menschen ist sein Verhältnis zu Gott.“

Alexander Rüstow:

„Der neue Liberalismus jedenfalls, der heute vertretbar ist, und den ich mit meinen Freuden vertrete, fordert einen starken Staat, einen Staat, oberhalb der Wirtschaft, oberhalb der Interessenten, da, wo er hingehört.“

Der Zweite Weltkrieg zwang diese Vordenker ins Exil, zumal sie auch mit dem Widerstand um Carl Friedrich von Goerdeler und dem Kreisauer Kreis in Verbindung standen. Im Jahr 1947 gründete Friedrich von Hayek die Denkfabrik „Mont Pelerin Society“, zusammen mit 27 Liberalen. Auch Ludwig Erhard (Wirtschaftsminister 1949-1963 und Bundeskanzler 1963-1966) stand mit diesen Vordenkern in ständiger Verbindung, ebenso wie Alfred Müller-Armack, der unter Erhard Staatssekretär war.

Alfred Müller-Armack entwickelte, ausgehend von den Ideen des Neoliberalismus, das Konzept einer „Sozialen Marktwirtschaft“. Er hatte erkannt, dass der Markt und das Soziale keine Gegensätze sind, und dass gute Sozialleistungen gerade das Ergebnis dieser beiden Elemente sind.

Tatsächlich ist seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland mit der Sozialen Marktwirtschaft der Lebensstandard ständig gestiegen, als Ergebnis der Effizienz des Marktprozesses.

Rückschläge sind seither immer überwunden worden und werden auch künftig überwunden werden, solange wir an der richtig verstandenen Sozialen Marktwirtschaft festhalten.